

Reisekrankheiten aus dem Süden – unliebsame Urlaubsmitbringsel

von med. vet. Gabrielle Scheidegger-Brunner

Parasiten können gefährliche Krankheiten auf unsere Hunde übertragen. Welche südlichen Regionen ein erhöhtes Risiko bergen und wie wichtig eine angemessene Vorbereitung ist, erfahren Sie in diesem Beitrag.

In grossen Schritten naht der Sommer – die grosse Ferien- und Reisezeit. Da unser Hund ein Familienmitglied ist, planen wir, ihn auf unsere Reisen mitzunehmen. Doch: Ihr Urlaub zusammen mit Ihrem Hund kann Sie teuer zu stehen kommen ... Nein, nicht weil, wie Sie nun spontan vermuten werden, die Flug- und Hotelpreise für Ihren vierbeinigen Begleiter gestiegen sind, sondern weil immer mehr Hunde unerwünschte Souvenirs aus den Ferien mitbringen. Diese können Ihnen lange Tierarztrechnungen bescheren. Dass die Entscheidung, den Hund in die Ferien im Süden mitzunehmen, ihm viel Leid oder sogar den Tod bringen kann, sind sich die wenigsten Hundebesitzer bewusst. Nun will ich Ihnen aber nicht die Freude am Reisen nehmen, sondern Sie so weit aufklären, dass Sie eine Entscheidungshilfe zur Urlaubsplanung erhalten. Als Erstes gilt es, einige Fragen zu beantworten. Mit Hilfe der Tabelle auf den Seiten 16 und 17 wird Ihnen dies einfacher fallen!

Fragen zur Sommerferienplanung

1. Suchen Sie das Reiseziel so aus, dass es für Ihren Hund auch eine entspannte Erholungsreise wird und gesundheitlich keine grösseren Risiken bestehen?
2. Wie sieht das Infektionsrisiko im Reise-land/in dieser Gegend aus?
3. Soll Ihr Hund Sie wirklich begleiten, oder hat er eine «Zweitfamilie», in der er genauso glücklich ist, aber nicht einem so hohen Gesundheitsrisiko ausgesetzt ist?
4. Welche langfristigen Massnahmen müssen Sie zum Schutz Ihres Hundes treffen?
5. Welche kurzfristigen Massnahmen sind nötig?
6. Wie lange vor Ihrer Reise müssen Sie also Ihren Tierarzt aufsuchen, um die Reisedokumente und die prophylaktischen Massnahmen früh genug treffen zu können?

Parasiten übertragen Reisekrankheiten

Alle auf den Seiten 16 und 17 aufgeführten unliebsamen Krankheiten werden durch verschiedene blutsaugende Parasiten übertragen, die im Falle der Babesiose und Ehrlichiose leider auch in der Schweiz immer mehr zu finden sind. Sogar die Herzwurm-erkrankung steht schon vor den Toren der Schweiz. Die Bezeichnung Reisekrankhei-

ten wird zu einem veralteten Begriff werden, leider! Es ist nicht an mir, eine Abhandlung über den stattfindenden Klimawandel zu schreiben. Wir müssen aber akzeptieren, dass gewisse Krankheiten, die bisher als exotisch galten, sich bei uns in der Schweiz einzunisten beginnen. Wichtig ist es, daraus zu lernen und auf einen genügenden und wirksamen Parasitenschutz zu achten.

Die meisten gut wirksamen und auch gegen die exotischen Parasiten registrierten Präparate sind:

1. Spot-on-Präparate: Diese werden auf die Haut des Tieres aufgetragen. Es verteilt sich dann in der oberflächlichen Hautschicht und geht über die Hautregeneration verloren. Deshalb muss es alle vier Wochen wiederholt aufgetragen werden.
Wirkstoffe: Pyrethroide, Permethrin, Imidacloprid, Pyriprolum.
2. Ein spezielles Protectorband (Halsband) gibt durch Reibung auf der Haut seinen Wirkstoff auf die Haut ab. Dies muss aber 24 Stunden am Tag getragen werden, damit es seine Wirkung entfalten kann. Sein Wirkstoff verteilt sich über den Fettfilm der Haut auf den gesamten Hund.
Wirkstoff: Deltamethrin. *Dieses Halsband ist nicht zu verwechseln mit den*

herkömmlichen Halsbändern gegen Flöhe und Zecken mit eingeschränkter Wirkung.

Gute Präparate wirken zweifach. Erstens durch den Repellenteffekt: Der Parasit wird ferngehalten. Zweitens mittels letaler Wirkung: Der Parasit wird nach der Blutaufnahme abgetötet.

Zusammenfassend also: Wenn Sie Ihren Hund in gefährdete Gebiete mitnehmen wollen, beachten Sie bitte die erwähnten Prophylaxemassnahmen. Eine auf Ihren Hund gut angepasste Zecken- und Mücken- vorbeugung durch ein verschreibungspflichtiges Medikament kann ihm das Leben retten. Besprechen Sie sich frühzeitig mit Ihrem Tierarzt. Erzählen Sie ihm von Ihren Reiseplänen – daran wird er die Vorbereitungen anpassen. Beachten Sie auch, dass die Schweiz immer mehr diese ungeliebten Krankheiten beheimatet.

Mehr über Zecken und deren Gefahren in der Schweiz erfahren Sie im Artikel «Zecken und durch Zecken übertragene Krankheiten in der Schweiz» von Heinz Sager, erschienen im SHM 3/2007 und im Beitrag über Zeckenerkrankungen 2008 von Dr. med. Norbert Satz (SHM 3/08). Sie finden die Artikel im Internet unter www.hundemagazin.ch, Rubrik Ratgeber, Gesundheit.

Jährlich verschwinden Tausende Haustiere. Wir helfen suchen. Und finden.

Für «tierische» Notfälle

- ▶ **Tier vermisst?**
0900 357 358 (1.95/Min.)
- ▶ **Tier gefunden?**
0848 357 358 (Normaltarif)
- ▶ **Tier in Not?**
0900 357 357 (1.95/Min.)
- ▶ **Alle Meldungen:**
www.stmz.ch (gratis)

Die STMZ-Tier-Findermarke: Die sichere Lösung!

- ▶ Von Tierärzten entwickelt
- ▶ Klar ersichtliche Kennzeichnung
- ▶ Kein Lesegerät notwendig
- ▶ Ø 21 mm, 1 gr leicht, nicht färbend
- ▶ Fundmeldung rund um die Uhr möglich
- ▶ Umgehende Information des Tierbesitzers
- ▶ Funktioniert auch im Ausland (Ferien)



**JA ich bestelle eine
STMZ-Tier-Findermarke
für nur CHF 20.- pro Jahr!**
Bestellungen: T 041 632 48 90
www.stmz.ch, office@stmz.ch

STMZ Schweizerische
Tiermeldezentrale
Seestrasse 20, Postfach
6052 Hergiswil



+ **stmz**
Schweizerische Tiermeldezentrale

Reisekrankheiten



Krankheit	Babesiose / Piropasmose (Hundemalaria) Zwei Namen, eine Krankheit.	Ehrlichiose	Anaplasmosse
Überträger	Zecken: <i>Dermacentor reticulatus</i> (Auwaldzecke; Erkennungszeichen: marmoriert gezeichneter Rückenschild) und <i>Rhipicephalus sanguineus</i> (braune Hundezecke).	Wiederum <i>Rhipicephalus sanguineus</i> (braune Hundezecke) und <i>Dermacentorzecke</i> (marmoriert gezeichneter Rückenschild).	Zecke «Holzbock» (<i>Ixodes ricinus</i>), Wald- und Waldrand, über 10° C aktiv, also auch an milden Wintertagen.
Erreger	<i>Babesia canis</i> und <i>Babesia vogeli</i> (einzelliger Parasit).	<i>Ehrlichia canis</i> (Rickettsien, eine Bakterienart).	<i>Anaplasma phagocytophilum</i> (Anaplasmen, eine Bakterienart).
Vorkommen	Weltweit tropische und subtropische Gebiete, Mittelmeerraum, Portugal, Ungarn, einzelne Regionen Deutschlands, Frankreich, Schweiz, rückt stetig weiter in den Norden vor.	Mittelmeerländer, tropische und subtropische Gebiete, bald in ganz Europa zu finden (auch schon in der Schweiz).	Ganz Europa.
Anzeichen	Fieber, Appetitlosigkeit, starke Müdigkeit, Blutarmut, brauner Harn, gelbe Schleimhäute, die akute Form kann unbehandelt zum Tod führen. 	Akute Form: Fieber, Appetitlosigkeit, starke Müdigkeit, teils eitriger Augen- und Nasenausfluss, vergrößerte Lymphknoten, Erbrechen und Durchfall, meist Nasenbluten. Chronische Form: Abmagerung, Blutgerinnungsstörungen, führt unbehandelt meist zum Tod.	Fieber, Appetitlosigkeit, starke Müdigkeit, vergrößerte Lymphknoten, Erbrechen und Durchfall, Gelenksentzündungen führen zu Hinken.
Geschehen	Die braune Hundezecke gibt an das Blut ihres Opfers von diesen kleinsten, einzelligen Parasiten ab. Diese Babesien befallen die roten Blutkörperchen und zerstören diese.	Die Zecke gibt ihrem Opfer Ehrlichioseerreger weiter. Diese gelangen in die weissen Blutkörperchen (Monozyten) und vermehren sich dort.	Die Zecke gibt ihrem Opfer Anaplasmen weiter. Diese gelangen in weisse Blutkörperchen (Granulozyten) und vermehren sich dort.
Diagnosestellung	Blutuntersuchung.	Blutuntersuchung.	Blutuntersuchung.
Behandlungsmöglichkeit	Bei frühzeitigem Erkennen behandelbar. Je nach Schweregrad müssen unterstützend Bluttransfusionen verabreicht werden.	Mit einem speziellen Antibiotikum behandelbar, eventuell Bluttransfusionen nötig.	Mit einem speziellen Antibiotikum behandelbar, eventuell Bluttransfusionen nötig.
Vorbeugung	Gute Zeckenprophylaxe (Mittel gegen Zecken, Impfung).	Gute Zeckenprophylaxe. Umstritten: Antibiotikagabe während des ganzen Aufenthaltes in einem stark gefährdeten Gebiet.	Gute Zeckenprophylaxe. Umstritten: Antibiotikagabe während des ganzen Aufenthaltes in einem stark gefährdeten Gebiet.
Besonderheiten	Auch Pferde können an Babesiose erkranken.	Auch von der Zecke auf den Menschen übertragbare Form existent (HME = humane monozytäre Ehrlichiose).	Auch von der Zecke auf den Menschen übertragbare Form existent (HGE = humane granulozytäre Ehrlichiose).



Leishmaniose	Dirofilariose / Herzwurm	Hepatozoon
Phlebotomen (Schmetterlingsmücken, Sandmücken), 2 mm kleine sandfarbene Stechmücken.	Stechmücken (v. a. <i>Culex pipiens</i>).	Aufnahme einer infizierten braunen Hundezecke über das Maul.
<i>Leishmania infantum</i> , ein einzelliger Parasit (Protozoon), vermehrt sich in den weissen Blutkörperchen (Fresszellen), hauptsächlich im Knochenmark.	<i>Dirofilaria immitis</i> (Herzwurm), <i>Dirofilaria repens</i> (befallen Unterhautgewebe).	<i>Hepatozoon canis</i> (Kokkizidium, Einzeller).
Weltweit tropische und subtropische Gebiete, Mittelmeerraum, in gewissen Regionen Frankreichs und Spaniens sind über 66 % der Hunde infiziert. Auch das Vorkommen der Sandmücken in der Schweiz und in Deutschland wird schon vermutet. Aktiv: April/Mai bis etwa Ende Oktober, Überwinterung als Larve. Brutplätze: eher im Hinterland, nie am Strand.	Weltweit tropische und subtropische Gebiete, Mittelmeerraum, Einzelfälle nun auch im Tessin.	Afrika, Asien, Mittlerer Osten, Mittelmeergebiet, wird offensichtlich per Schiff von Afrika in die Hafenzentren Europas gebracht.
Je nach befallenem Organ: krustige Hautveränderungen, Haarausfall, Durchfall/Erbrechen, Lymphknotenvergrößerung, Fieber und Abmagerung.	Abgeschlagenheit, Leistungsintoleranz, Husten, zum Teil Atemnot.	Appetitlosigkeit, Blutarmut, Fieber, Bewegungsunlust und Durchfall, akute und chronische Fälle.
Die Schmetterlingsmücken sind bevorzugt zwischen Sonnenuntergang und Sonnenaufgang auf der Suche nach Blut. Durch ihren Stich infizieren sie Hunde und Menschen. Bis die Krankheit ausbricht, können Monate, wenn nicht gar Jahre, vergehen.	Larven werden durch die Stechmücken übertragen. Diese Larven wandern über Monate in das Herz und reifen dort zu geschlechtsreifen Würmern heran, welche ihrerseits dann wieder Eier legen.	Nach der Aufnahme bohren sich die Erreger durch den Darm und setzen sich in der Muskulatur fest. Sie entwickeln sich dort weiter zu reiferen Stadien, welche in die Blutzellen eindringen.
Blutresultate häufig nicht genügend, Lymphknoten- oder Knochenmarksbiospie notwendig.	Blutuntersuchung.	Blutuntersuchung.
Nicht heilbar! Lebenslängliche, aufwändige und teure Medikamentenverabreichung nötig, trotzdem ist die Krankheit nicht selten tödlich.	Sehr gefährlich, kann tödlich sein. Sobald erwachsene Würmer vorhanden sind, dürfen diese nicht einfach so abgetötet werden, ansonsten können sie die Blutgefässe verstopfen und so zum Tode führen. Die Medikamente selbst haben sehr starke Nebenwirkungen.	Antibiotika.
Nur einzelne Floh- und Zeckenprophylaxemittel sind auch gegen die Schmetterlingsmücken wirksam und in der Schweiz als Medikament zugelassen. Achtung: Herkömmliches Moskitonetz bietet keinen Schutz, da die Mücken durch die Maschen schlüpfen können.	Von enormer Wichtigkeit. Die Infizierung durch Stechmücken muss erstens verhindert werden (Insektenschutz) und zweitens, wenn schon im Körper angelangt, abgetötet werden. Die Medikamente gegen die Erreger müssen noch mindestens 2 Monate nach der Rückkehr aus dem Risikogebiet weiter gegeben werden.	Gute Zeckenprophylaxe.
Auch Menschen können erkranken. In betroffenen Gebieten sind viele Hunde infiziert, aber nicht erkrankt. Es wird die Problematik diskutiert, dass solch betroffene Hunde als Erregerreservoir gefährlich für uns Menschen werden. Besonders Menschen mit Immunschwächen, wie zum Beispiel HIV, Diabetiker und Transplantationspatienten sowie Kinder unter 5 Jahren sind gefährdet.	Kann auch den Menschen und selten die Katze befallen.	In gewissen Hafenzentren sind schon etwa 10 % der Hunde Hepatozoon-positiv.